



Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Druckanstalt Sauerländer Druckerei Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei G. & Co., Wildbad; Verlagsamt: Genscheiderstraße 11, Wildbad. — Postfach 2011/12 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 16 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 2 Uhr vormittags. — In Kontoretsellen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.
Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 215

Februfr 479

Samstag den 14. September 1935

Februfr 479

70. Jahrgang

Dr. Goebbels Abrechnung mit Moskau

Dr. Göbbels entlarvt den jüdischen Weltbolschewismus

Mürnberg, 13. Sept. Am Freitag vormittag nahm der Parteikongress des Reichsparteitages der Freiheit in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang. Auch diese Kongressagung stand im Zeichen der Darstellung des nationalsozialistischen Aufbaues, insbesondere in der Sozial- und Finanzpolitik im Gegensatz zum chaotischen Weltbolschewismus. In einer glänzenden und wiederholt von brausendem Beifall unterbrochenen Rede rief Reichsleiter Dr. Göbbels dem Kommunismus die Maske vom Gesicht und enthüllte die nackte jüdische Frage dieser gefährlichsten Weltkrankheit. Stürmische Pfürufe gaben der Empörung der Massen Ausdruck, als Dr. Göbbels einige besonders grauenhafte Schandakten des Kommunismus in Deutschland und in aller Welt mit scharfen Worten gesehelt. Sein ungehämertes und in allen Einzelheiten durch unwiderlegbares Tatsachenmaterial belegtes Bild über den Weltbolschewismus löste immer wieder nachhalligste Zustimmung aus, insbesondere bei den überaus treffenden Formulierungen des Redners: „Die bolschewistische Internationale ist die jüdische Internationale, ist Verbrechen unter politischer Maske!“ — Am Schluss seiner Rede brachten minutenlang Heilrufe empor, als er der genialen Tat des Führers gedachte, der die bolschewistische Gefahr für immer vom deutschen Volke gebannt und gleichzeitig einen festen Wall gegen ihr schleichendes Gift aufgerichtet hat.

Dr. Göbbels ging von einem in einer führenden englischen Zeitung unter dem Titel „Zwei Diktaturen“ erschienenen Leitartikel aus, in dem der naive und vollkommen geseheltete Versuch unternommen wurde, eine auffallende Ähnlichkeit zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel beweist neuerlich die vollkommene Verähnlichkeit, die in westeuropäischen Intelligenzkreisen immer noch der lebensbedrohenden Gefahr des Kommunismus entgegengebracht wird. Bei der grundlegenden Bedeutung, die diesen Problemen für die europäische Zukunft zukommt, müsse, so führte Dr. Göbbels aus, der Versuch unternommen werden, den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Öffentlichkeit demaskiert zu zeigen. Dies sei um so notwendiger, als es die kommunistische Internationale verstanden habe, durch eine raffinierte Propaganda ein ebenso falsches wie gefährliches Bild des Kommunismus zu vermitteln, das bei dem Haß, den weite Kreise des Weltliberalismus gegen die praktische Aufbauarbeit des Nationalsozialismus erfüllt, zu gefährlichen Fehlurteilen führen könne.

Es gibt keine Gemeinsamkeit zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, denn, wie Dr. Göbbels im Verlauf seiner Rede ausführte, während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassischen Bedingungen aufzuheben versucht, während er im Eigentum um die primäre Ursache des kapitalistischen Zerfalls der Weltwirtschaft sieht, er es demgemäß in einer großangelegten und raffinierten und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahr haben will und ihn einem lebensfremden Massenidol unterzumengen bestrebt ist, während er alle idealistischen, höher strebenden Regungen der Menschen und Völker durch ein stumpfes und des materialistisches Prinzip aufhebt und erdötet, sieht der Nationalsozialismus in Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolschewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Praxis Exportware. Der Bolschewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein. Der Nationalsozialismus dagegen verpflichtet in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen gottgläubigen und transzendentalen Idealismus, der der Kassenkeule eines Volkes von Natur aus entspringt. Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfansage des von Juden geführten Untermenschentums gegen die Kultur an sich. Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosen und nomadenhaften internationalen Verschmörzerei, die im Judentum ihre Repräsentanz gefunden hat.

Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis sei, so führte Dr. Göbbels weiter aus, bei der Lehre des Bolschewismus besonders groß. Während er in der Theorie „die klassenlose Gesellschaft“, in der es keine kapitalistische Ausbeutung gebe und ein Wirtschaftsprinzip, in dem „alles allen“ gehört, verspreche und den Weltfrieden anstrebe, müssen Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen vorlieb nehmen, werden den Bauern das Land weggenommen und herrschen Hungersnöte, denen Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen. Mit allen Mitteln wird die Aufrüstung einer Armee betrieben, die nach Ausprüchen aller

Bolschewisten zur Durchsetzung der blutigsten Weltrevolution dienen soll.

Eine raffinierte Propaganda, der jedes Mittel heilig ist, die sich der Verleumdung, des Terrors, der Spionage und der Geeszererzeugung bedient, macht diese Internationale des Grauens so außerordentlich gefährlich. In der Romintern hat der Bolschewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt und sich einen Zerlegungsapparat geschaffen, der sich gegen alle Völker und Staaten wendet.

Deutschland, so sagte Dr. Göbbels, sei im Zeichen des Nationalsozialismus vom Kommunismus gereinigt und führe diesen Kampf, von dessen glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt, an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen. Es habe damit über den nationalen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen. Deutschland habe am eigenen Körper die Methoden des Bolschewismus zur Genüge kennen gelernt. Dr. Göbbels führte sodann zahlreiche Einzel-, Einzel- und Massenmorde an, die dem Schuldkonto des Kommunismus in Deutschland zuzuschreiben sind. 300 ermordete Nationalsozialisten sind die Blutzengen dieses juristischen Kampfes, bei dem auf der anderen Seite meist jüdische Emigranten die Drahtzieher waren. Von den Mächtigsten Geheilmorden über die Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kun in Ungarn, der nach amtlichen Unterlagen 570 namentlich bekannte Menschen zum Opfer fielen, bis zu der Hinordnung von Gefangenen bei den letzten kommunistischen Aufstandsversuchen in Spanien zieht sich die blutige Spur des Bolschewismus.

All diesen blutigen, grauenerregenden Vorgängen steht der Massenmord in Sowjetrußland, dem in den ersten fünf Jahren allein mindestens 1.800.000 Menschen zum Opfer gefallen sind, die Krone auf. Die Zahl der außerdem Verhungerten wird auf weitere Millionen geschätzt.

Demgegenüber ist es müßig, auf die beispiellose Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat abwalten lassen.

Zu diesen Bluttaten gesellen sich Terrorakte, wie die Sprengung der Kathedrale in Sofia, die Brandstiftung im Justizpalast in Wien und im Deutschen Reichstag. Stalin selbst leitete im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Bei dem Transport des geraubten Geldes, das revolutionären Zielen zur Verfügung gestellt wurde, wurde, so führte Dr. Göbbels aus, der Jude Wallad Mer, der eben noch unter dem Namen Litwinow Vizepräsident des Völkerbundes war, verhaftet. Die zersehende Propaganda richtet sich aber auch gegen das Heer und schenkt nicht vor der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten“ zurück. Die bolschewistische Propaganda hat aber auch die Aufgabe, von den tatsächlichen fürchtbaren Zuständen in Sowjetrußland abzulenken.

Im Nationalsozialismus hat der Weltkommunismus seinen gefährlichsten Gegner erkannt. Er betreibt daher eine systematische Weltpropaganda gegen Deutschland, der jedes Mittel der Lüge recht ist und die zu einem ständigen Unruheherd unter den Völkern geworden ist.

Dr. Göbbels wandte sich sodann den religiösen Auseinandersetzungen in Deutschland zu, die aus tiefster Gewissensnot entstanden seien, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich geführt haben. Dem steht er das Programm der kommunistischen Internationale entgegen, in dem

Kurze Tagesübersicht

In Nürnberg fand am Freitag der große Appell der Politischen Leiter statt.

Auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP hielt der Führer eine Ansprache und sein Stellvertreter, Rudolf Heß, weichte zahlreiche Fahnen.

Auf dem Parteikongress hielt Reichsminister Dr. Göbbels in einer großen Rede Generalabrechnung mit dem Bolschewismus. Ferner sprach Dr. Ley über die Arbeitsfront und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die NSB und die Leistungen im Winterhilfswerk.

Der französische Ministerpräsident hat in seiner Rede vor dem Völkerbund die Solidarität mit England, aber auch die Freundschaft mit Italien betont.

Der amerikanische Staatssekretär Hull gab eine Erklärung über den Weltfrieden ab, die zugleich ein Aufruf an die Unterzeichner des Kelloggpatentes ist.

Die Signatarmächte des Memelstatuts haben nach russischen Meldungen in Litauen Vorstellungen erhoben wegen Durchführung der Memelwahlen.

erklärt werde, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch“ geführt werden müsse. 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche seien während der Sowjetherrschaft bis zum Jahre 1930 ermordet worden. Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland habe in aller Offenheit in der Systemzeit eine moralische Unterhöhlung der sittlichen Prinzipien der Gesellschaft betreiben dürfen.

Die Hintermänner dieser Weltvergiftung erkennt Dr. Göbbels im Judentum, das den Marxismus erfand und heute noch in allen Ländern an seiner Spitze steht. Darin liege auch der Grund für unsere bewußt antijüdische Stellung und unseren kompromißlosen Kampf gegen das Judentum. Im Rat der Volksbeauftragten, im Redaktionsstab des „Vorwärts“, unter den leitenden Männern der Münchener Räterepublik, überall waren Juden zahlreich vertreten und führend tätig. In den obersten Gremien der Sowjetunion sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung von 1,8 v. H.

Der Kommunismus ohne Maske sei eine Internation materialistischer Denkers, ein großangelegter Versuch des Judentums zur Enteignung der arischen Oberschichten in allen Nationen und ihren Erfolg durch die jüdische Unterwelt. Ein Zusammengehen mit dem Bolschewismus sei, so sagte Dr. Göbbels, weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich, denn er sei der erklärte Feind aller Nationen, aller Religionen und jeder menschlichen Kultur, und die Weltrevolution sei nach wie vor sein Ziel.

Wer mit dem Bolschewismus paktiert, so beschloß der Reichspropagandaleiter seine eindringlichen Ausführungen, „der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und Regierungen Vorschriften machen, oder auch nur Ratschläge erteilen zu wollen. Wir müssen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein, wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahr erkannt haben.

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzwild gebrochen haben. Möge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und getreu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidendsten Kampf, den die Weltgeschichte jemals sah, unter seinen Fahnen stehen dürfen.“

Reden von Dr. Ley und Hilgenfeldt

Nach der leidenschaftlichen Anklagerede gegen den Bolschewismus kündete der Tätigkeitsbericht des

Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

mit seinen sachlichen und nüchternen Zahlenangaben von den ungeheuren Leistungen, die die Deutsche Arbeitsfront im nationalsozialistischen Geiste in allen ihren Zweigen für alle schaffenden Deutschen durchgeführt hat. Mit ehrlicher Bewunderung für die Erfolge des Wertes der Deutschen Arbeitsfront nahm der Kongress diese Rechenschaftslegung auf. Insbesondere die Darlegung der Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Wertes des Amtes „Schönheit der Arbeit“ fand höchsten Beifall.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht legte Dr. Ley ein überaus eindringliches persönliches Bekenntnis zum deutschen Arbeiter ab. Er sprach über das Kapital an Vertrauen, durch das der deutsche Arbeiter wieder zu seinem Volke gefunden habe. „Ich komme gerade von der Saar“, so sagte er, „von jenen Menschen, die zuletzt zu uns gekommen sind. Ich war bei den Bergleuten unten in der Grube, wo man nur gebüht und auf dem Bauche rutschend die schwere Arbeit verrichten kann, und ich habe überall das gleiche gefunden, ein ungeheures Vertrauen und eine ungeheure Hoffnung. Ich kann daher nur das Eine sagen: Der Bolschewismus mag in der Welt reden, was er will, den deutschen Arbeiter bekommt er niemals wieder.“ Langanhaltender Beifall folgte dieser Erklärung, der sich noch vervielfachte, als der Führer ihm dankend die Hand reichte.

Als letzter Redner sprach sodann der

Hauptamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt,

über die Leistungen des Winterhilfswerkes und der NSB. Auch der Bericht des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt sprach für sich durch die ungemein eindringlichen Zahlen, die er über die Leistungen des Winterhilfswerkes nennen konnte. Der ganze Kongress schloß sich durch lebhaften Beifall nachdrücklich seinem Dank an die Millionen unbekanntem Sammler der NSB an, denen neben dem Opfergeist des deutschen Volkes in erster Linie das erfolgreiche Wirken des Winterhilfswerkes zu danken ist. Durch die kurze Skizzierung der skandalösen Gesundheits- und Wohlfahrtsverhältnisse in Rußland wurde die Bedeutung der Leistungen der NSB noch unterstrichen. Das Versprechen Hilgenfeldts, daß die NSB auch im Winter 1935/36 sich wiederum mit allen Kräften in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen werde, wurde mit besonders starkem Beifall aufgenommen.

Der Führer dankte nach jedem Vortrag dem Redner unter dem Beifall des Kongresses durch einen Händedruck.

Reichsleiter Bormann vertagte den Kongress auf Samstag nachmittag 15 Uhr.



Reichstag in Nürnberg

Anknüpfung an die V-berlieferung des Mittelalters — Vor 600 Jahren wurde die Goldene Bulle in Nürnberg verkündet

Der Führer und Reichsfürst hat den deutschen Reichstag nach Nürnberg einberufen, wo er am Schluß des großen diesjährigen Parteikongresses eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen soll. Damit hat der Führer an die Gepflogenheiten des mittelalterlichen Deutschen Reiches wieder angeknüpft, in dem das Staatsoberhaupt von Zeit zu Zeit Reichstage einberief, um mit den weltlichen und geistlichen Großen Staats- und Regierungsangelegenheiten zu beraten. Die Einberufung stand völlig im freien Belieben des deutschen Königs, ebenso wie auch der alte deutsche Reichstag an keinen bestimmten Ort gebunden war. Erst nach dem 12. Jahrhundert wurde er zu einer verfassungsmäßigen Rechtseinrichtung, seine Tagungen fanden entweder in einer Bischofs- oder Reichsstadt statt.

Auch die alte freie Reichsstadt Nürnberg gehörte zu den bevorzugten Städten, auf die der Glanz des Reichstages fiel. Nürnberg darf sich sogar rühmen, daß in seinen Mauern das erste und wichtigste Verfassungsgeheimnis des Deutschen Reiches, die Goldene Bulle, das in seinen Grundlagen bis zum Jahre 1806 gegolten hat, angenommen worden ist. Am die Wende der Jahre 1355 und 1356 berief Kaiser Karl IV. den Reichstag nach der Pignitzstadt, um die Säugung über die Königswahl zu regeln. Fast sämtliche Fürsten des Reiches, die reichsunmittelbaren Ritter und Grafen, die Abgesandten der freien Städte, verammelten sich um den Kaiser, der mit der Krone geschmückt auf erhöhtem Throne saß. Am 10. Januar 1356 wurde der Hauptteil der neuen Säugung angenommen. Die sieben Kurfürsten des Reiches wurden darin endgültig als Wähler des deutschen Königs bezeichnet. Weiter enthielt die Goldene Bulle Bestimmungen über den Landfrieden, Beschränkung des Faustrechts und Verbote von Städtebündnissen. Eine für Nürnberg besonders wichtige Bestimmung setzte fest, daß hinfort jeder erste Reichstag eines neuen Kaisers in Nürnberg stattfinden sollte. Deshalb sollte auch die Stadt für alle Zeiten die Reichsinstanten verwahren.

Bis zum Jahre 1543 ist an dieser Bestimmung festgehalten worden. Doch gingen in den Kämpfen um die Reformation die alten Vorrechte Nürnbergs zu Grunde. Die Reichsinstanten wurde in den Wirren der napoleonischen Kriege nach Wien verbracht, wo sie sich auch heute noch in der belgischen Schatzkammer in der Hofburg befinden. Ihre Nachbildungen, die übrigens auch schon einige Jahrhunderte alt sind und bei den Kaiserkrönungen vom 17. Jahrhundert ab verwendet wurden, waren 1934 auf der Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit“ zu sehen. Dort war auch die Goldene Bulle, die sich ebenfalls im Wiener Staatsarchiv befindet, im Original ausgestellt.

Nach der Reformation hat der Reichstag nur unregelmäßig in verschiedenen Städten wechselnd, getagt. Erst vom Jahre 1863 ab wurde der Reichstag zu einem ständigen Gesandtenkongress mit dem Sitz in Regensburg. Von 1866 bis 1867 hat es dann keinen deutschen Reichstag mehr gegeben, erst Bismarck führte Name und Begriff in die Verfassung des Norddeutschen Bundes ein. Ständiger Tagungsort des Reichstages war Berlin. Bis zum Untergang des Reiches 1918 hat der Reichstag Berlin nicht mehr verlassen. Erst im Zwischenreich wurde er für längere Zeit nach Weimar und für kürzere während der Tage des Rappunisches verlegt.

Es ist eine eigenartige geschichtliche Parallele, daß nur die Reichstage des ersten und Dritten Reiches nicht auf einen Ort beschränkt sind. Der neue Reichstag der Gegenwart hat überhaupt keine Tätigkeit außerhalb von Berlin begonnen, an jenem unvergesslichen 21. März 1933, wo vor dem Sarge Friedrichs des Großen der Bund zwischen Hindenburg und Adolf Hitler, den würdigsten Repräsentanten des alten und des neuen Deutschlands abgeschlossen wurde.

Raumzeit verläßt der Reichstag zum zweiten Mal Berlin, um gewissermaßen die alte ehrwürdige Tradition der Nürnberger Reichstage mit einer neuen nicht minder wichtigen Tagung, wie es jene vom Januar 1356 war, fortzusetzen. Die Rede des Führers im Reichstag wird einen Abschluß des Parteitag bringen, wie er eindringlicher nicht gestaltet werden kann.

Vom Parteikongress

Dr. Wagner über Rassenpolitik

Nürnberg, 13. Sept. Auf dem Parteikongress hielt laut NSR. Reichsärztführer und Hauptamtsleiter Dr. Wagner eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn wir heute nach zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung die Stellungnahme der Welt zu dem deutschen Geschehen betrachten, so ergibt sich die Tatsache, daß in den ehrliehen Kreisen des Auslandes eigentlich nur noch ein einziges Gebiet unserer Aufbauarbeit auf Unverständnis stößt: das ist die deutsche Bevölkerung und Rassenpolitik. Wo weite Kreise der Welt heute noch im Wahn von der Gleichheit befangen sind, erkennen Deutschland heute die naturgegebene Ungleichheit der Menschen wieder an.

Die Gleichheitslehre, die im Liberalismus und ganz extrem im Marxismus aller Spielarten zum Ausdruck kommt, lehnt jene unterschiedliche Bewertung grundsätzlich ab. Sie behauptet fälschlich, daß Wesen und Wert aller Menschen im Grunde völlig gleich seien, und sie hat auf politischem Gebiet bekanntlich zu den Wahnsinnsformeln der parlamentarischen Demokratie mit allen ihren zerrütteten Folgerungen geführt. Kulturen führt sie zwangsläufig zur Zerstörung der Grundlagen jeder Kultur, was die erschreckte Welt in den letzten 15 Jahren im bolschewistischen Rußland beobachten mußte.

Biologisch gesehen hat die Gleichheitslehre aber vielleicht noch verhängnisvollere Auswirkungen gehabt: Innerhalb der Bevölkerung eines Staates oder einer Nation lehnt sie jede verschiedene Bewertung ab und fördert deshalb in der Theorie alle gesundheits- und schöpferischen Kräfte genau so wie alle kranken, sterbenden und untauglichen. In der Praxis führt diese Haltung sogar zu einer noch viel gefährlicheren Auswirkung: nämlich zur bevorzugten Förderung und Erhaltung des Schwächlichen und Untauglichen und damit zur Degeneration der Völker. Da dieses Erreichte diese verhängnisvolle Einstellung in der ma. sischen und bolschewistischen Praxis der Geburteneinschränkung und der Abtreibung; während alles Erbkränke und Belästete sich hemmungslos vermehrte, begann die gesunde Familie an Kinderarmut auszusterben.

Die gleiche verhängnisvolle Entwicklung sehen wir auf dem zweiten hier in Frage stehenden Gebiet. Die Gleichheitslehre leugnete auch die Rassengrenzen, in Europa insbesondere die Grenze zwischen Europäern und Juden. Die Folge war eine zunehmende Vermischung mit dem uns völlig artfremden jüdi-

schen Blute. Diese zunehmende Bastardisierung mußte die verhängnisvollsten Folgen mit sich bringen, weil die besonderen rassistischen Eigenarten des an sich ja schon bastardierten Judenvolkes eine solche Vermischung für den Einzelnen aus ihr hervorgehenden Menschen und damit jede völkische Gemeinschaft ungeheuer gefährlich macht. Denn wir wissen, daß eine ganze Anzahl von durchaus negativen Anlagen innerhalb des jüdischen Volkes gehäuft auftreten.

Die Verbrecherstatistik beweist uns, daß das jüdische Volk auf Grund seiner rassenmäßigen Anlagen zu einer ganzen Reihe von schweren Delikten in ausgesprochenem Maße veranlagt ist. Auf Grund der Volkszählung von 1910 ergibt sich z. B., daß die Juden bei betrügerischem Bankrott 14mal so oft, bei einfachem Bankrott 22mal so oft und bei Wucher 30mal so oft bestraft werden mußten wie Nichtjuden. Auch aus Zahlen der neuesten Zeit, die der Polizeigeneral Daluge vor einigen Wochen genannt hat, geht eindeutig der Höheanteil der Juden an der Kriminalität hervor.

Wenn wir uns nach diesem Blick auf die Zustände von gestern jetzt unserer eigenen Haltung zuwenden, so müssen wir dabei wieder von der weltanschaulichen Voraussetzung ausgehen:

Der Nationalsozialismus erkennt die naturgegebene und gottgewollte Ungleichheit der Menschen als Grundlage allen Kulturlebens wieder an und zieht daraus seine Folgerungen. Politisch bestehen sie im Führergedanken, biologisch in der Bekämpfung der Degeneration innerhalb eines Volkes durch bewußte Förderung der tüchtigen und gesunden Teile gegenüber den Untauglichen und der Ablehnung der Rassenvermischung durch Ausschaltung jedes rassenfremden Einflusses.

Naturgemäß zerfallen die rassenhygienischen Maßnahmen, die die Degeneration überwinden sollen, in positive und negative. Positive Maßnahmen dieser Art sind alle, die der Auslese dienen. Jede Maßnahme, die Gesunde und Begabte sozial fördert, kann aber nur dann als Auslese im biologischen Sinne gelten, sofern sie über die individuelle Förderung hinaus gleichzeitig die Möglichkeit zur Frühebe und für kinderreiche Familien schafft.

Die negativen rassenhygienischen Maßnahmen haben das Ziel, die Fortpflanzung des untauglichen Teiles des Volkes einzuschränken und in Fällen schwerer Belastung völlig zu verhindern. Im einzelnen wird dieses Ziel durch die im Aufbau befindliche Eheberatung, durch die demnächst gelehrt einzuführende Förderung amtlicher Ehezeugnisse und in besonderen Fällen durch Eheverbote erreicht werden. Für die Fälle schwerer Belastung hat das Deutsche Reich mit seinem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses die Sterilisierung eingeführt.

Aus der Anerkennung der naturgegebenen Ungleichheit ergibt sich für den Nationalsozialismus als zweite biologische Folgerung zwangsläufig der Grundgedanke der Reinerhaltung des Blutes und der Ausschaltung jedes rassenfremden politischen, geistigen und wirtschaftlichen Einflusses in der Nation. Deshalb wird der nationalsozialistische Staat in Kürze durch ein Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes die weitere Bastardisierung durch neue Mischungen mit Juden verhindern. Auch die Zurückdrängung jüdischen Einflusses in Wirtschaft und öffentlichem Leben wird im Rahmen der praktischen Möglichkeiten unerbittlich weiterverfolgt werden. Im übrigen gilt gerade für dieses in der Praxis oft so schwierige Gebiet mehr als irgendwo das Führerwort, daß bei grundsätzlichen Fragen, die für Jahrhunderte gelöst werden müssen, nicht das Tempo der Entwicklung, sondern die Fähigkeit in der unerbittlichen Verfolgung des einmal als richtig erkannten Zieles entscheidend ist.

Der zweite große weltanschauliche Gegensatz, der für die Praxis in der Bevölkerungs- und Rassenpolitik entscheidende Bedeutung gewinnen muß, besteht in der Schicksalsgegenüberstellung mancher fremden Gedankenwelt und dem harten Willen zum Leben auf unserer Seite. Biologisch wirkt sich diese Verzichtstimmung in dem drohenden Selbstmord der zivilisierten Nationen durch den Geburtenrückgang aus, der am Ende nur der Ausdruck der Angst davor ist, voranbare Schwierigkeiten verantwortungsbewußt meistern zu müssen. Der Geburtenrückgang in seinem Ausmaße ist bekannt. Wohin überhaupt der Verzicht auf Erhaltung des eigenen Lebens und des der Nation führt, zeigt die Entwicklung in diesem Rußland, dem Lande der Verantwortunglosigkeit gegenüber Vergangenheit und Zukunft.

Unsere Bevölkerungspolitik stützt sich nicht allein auf wirtschaftliche und gesetzliche Maßnahmen, sondern in erster Linie auf diese neue seelische Haltung der Nation. Indem wir wieder Vertrauen zur Führung und zur Zukunft haben, indem wir den Willen besitzen, Schwierigkeiten zu meistern, die sich dem Glück und der Zukunft unseres Volkes entgegenstellen, schulen wir die Voraussetzungen für die Auswirkung jener gesetzlichen Maßnahme, die durch sachliche Unterstützung das gleiche Ziel einer Geburtensteigerung anstreben und bis zu einem erheblichen Grade auch schon erreicht haben, wie folgende Zahlen beweisen mögen:

Es wurden im Deutschen Reich geschlossen im Jahre 1934 731 000 Ehen gegenüber 631 000 im Jahre 1933 und 510 000 im Jahre 1932. Diese Zahlen, die einen beispiellosen Rekord nicht nur in der deutschen Heiratsstatistik, sondern in der Heiratsstatistik aller Länder darstellen, bedeuten geradezu eine unbeabsichtigte Volksabstimmung zugunsten der Regierung des neuen Reiches, denn Eheschließung ist Vertrauenssache, eine Frage des Vertrauens der Verlobten in die wirtschaftliche und politische Zukunft ihres Landes. Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 867 000 im Jahre 1933 auf 1 181 000 im Jahre 1934, also um 23 Prozent gestiegen. Bemerkenswert ist im übrigen dabei auch die Tatsache, daß die Zunahme der Geburten fast ausschließlich auf eheliche Geburten entfällt.

Auf alle diese Tatsachen können wir mit Recht stolz sein. Die bisher erzielten Erfolge können in ihrer grundsätzlichen Bedeutung kaum überschätzt werden. Wir dürfen uns aber nicht dazu verleiten lassen, nun die völkisch-biologische Lage für sichert zu halten. Der völkische Verfall ist noch nicht überwunden.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß es uns unter der Führung Adolf Hitlers auch gelingen wird, den Kampf, bei dem es um Sein oder Nichtsein geht, siegreich zu beenden und damit zum erstenmal in der Geschichte aller Zeiten und Völker ein Volk vom Rande des biologischen Todes zurückzureißen und einer neuen glücklichen völkischen Zukunft entgegenzuführen.

Darre zur russischen Agrarpolitik

Reichsleiter Darre hielt laut NSR. auf dem Parteikongress eine Rede, in der er, nachdem er auf die verzweifelte Lage der Landwirtschaft in der Zeit vor der Machtübernahme verwiesen hatte, u. a. ausführte: Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Verantwortung im landwirtschaftlichen Sektor unserer Wirtschaft übernahm, wurde, ohne zu zögern, eine grundsätzliche Reform eingeleitet, welche einen hoffnungslosen Geländungsprozeß der deutschen Landwirtschaft bewirkt hat. Bereits

in den beiden ersten Jahren konnte die NSDAP, die Wiederbelebung der bäuerlichen Kultur in die Tat umsetzen. Aber auch die Eingliederung der Landarbeiter in die berufsständische Gliederung der deutschen Landwirtschaft ist bereits weitestgehend verwirklicht. Der Redner zeigte die bekannten Maßnahmen auf, die der Reichsnährstand durchführte, wie Erbhofgesetz, Marktregelung usw. und betonte dann weiter:

Wie sehr diese Dinge tatsächlich eine Frage des Prinzips sind, nach welchem regierungsfest gearbeitet wird, beweist uns heute in einem trassen Gegenbeispiel die Sowjetunion. Denn die Sowjetunion geht an die Probleme der Lebensmittelversorgung des russischen Volkes von einem genau entgegengesetzten Standpunkt aus heran wie der Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist bauernfreundlich, der Bolschewismus ist grundsätzlich bauernfeindlich und zerstört sein Bauerntum planmäßig, der Nationalsozialismus fördert die bäuerliche Wirtschaft, der Bolschewismus verflucht, die Produktionsgebäude der Industrie auf das Landvolk zu übertragen, indem er sogenannte Kollektivwirtschaften, d. h. staatliche oder halbstaatliche Kolkos, an die Stelle der bäuerlichen Wirtschaften setzt. Auf dem Gebiete des Lebensmittelhandels schaltet der Nationalsozialismus Wucher und Spekulation aus und beschränkt sich im übrigen auf die Kontrolle sowohl bezüglich der Versorgung der Bevölkerung als auch bezüglich der Preise; die Sowjetrussische Regierung dagegen hat den Lebensmittelhandel verstaatlicht, d. h. der Bolschewismus erhebt den Lebensmittelwucher zum Staatsprinzip. Was ist nun das Ergebnis der bolschewistischen Methode? Diese Frage ist einfach zu beantworten und lautet: Hunger, Hunger und abermals Hunger.

Erst seit einem Jahr hat der russische Arbeiter überhaupt die Möglichkeit, zusätzliche Lebensmittel im staatlichen Geschäft zu kaufen. Bis dahin war er auf seine kümmerliche Lebensmittelration angewiesen und mußte, um diese zu erhalten, einen Teil seiner freien Zeit mit Schlangensehen vor den Lebensmittelgeschäften verbringen.

Will man aber die trostlose Lage des russischen Arbeiters richtig schildern, dann muß man die Zahl der Arbeitsstunden in ein Verhältnis zur Menge der verzehrten Lebensmittel bringen: Um sich 10 Kilogramm Schwarzbrot kaufen zu können, muß der russische Arbeiter bei durchschnittlichem Lohn 12½ Stunden arbeiten, der deutsche Arbeiter dagegen nur 4—5 Stunden. Für 1 Kilogramm Rindfleisch muß der russische Arbeiter den Lohn von 15 Arbeitsstunden hergeben; für ein Kilogramm Butter muß er den Lohn von 9 Arbeitsstunden aufwenden, für 1 Kilogramm Butter gar 32 Arbeitsstunden; ein Liter Milch kostet 2 Arbeitsstunden und für einen Zentner Kartoffeln muß der russische Arbeiter 60 Arbeitsstunden aufbringen.

Der Staat hat die Produktionsmittel verstaatlicht, das heißt z. B., daß ihm alle landwirtschaftlichen Maschinen gehören. Nun hat der Bolschewismus die bäuerliche Wirtschaft zerstört und an ihre Stelle riesige Kollektivgüter gesetzt. Diese Kolkos können mit Handarbeit gar nicht bearbeitet werden, brauchen also Maschinen. Die Maschinen müssen die in der Kollektive eines Kolkos zusammengeschlossenen Landarbeiter sich vom russischen Staate ausleihen und zwar zu Leihzinsen, die höher sind als sie es im zaristischen Rußland je waren. Hier übt der Staat also eine Zinsneuschuld aus, wie sie grauhammer nicht gedacht werden kann. Hier zeigt sich deutlich der Widerspruch der bolschewistischen Wirtschaftspolitik, die vom Sozialismus redet, aber den Kapitalismus brutal aufbaut. Nun muß die Kollektive grundsätzlich die Hälfte ihrer Ernte an den Staat abliefern. Theoretisch bezahlt der Staat die Ernte bar, rechnet aber die Leihgebühr für die Maschinen dagegen auf, so daß er praktisch die abgelieferte Ernte nicht bezahlt. Wenn trotzdem die Rechnung nicht so aufgeht, zählt der russische Staat dem Kollektivbauern für 100 Kilogramm abgeliefertes Getreide nur 10 viel, daß dieser sich im staatlichen Laden gerade 6 Kilogramm Brot dafür kaufen kann; in Deutschland erhält der Bauer für 100 Kilogramm Getreide 80 Kilogramm Brot. Wenn nun in Rußland Mähernten usw., die bei solcher Wirtschaft eigentlich an der Tagesordnung sind, die Regierung veranlaßt, mehr als die Hälfte der Ernte einzutreiben, oder wenn die dem Kollektivarbeiter verbleibende Hälfte der Ernte nicht ausreicht, um sich und seine Familie zu ernähren, dann sind diese armen Menschen gezwungen, zu versuchen, in den staatlichen Läden etwas Lebensmittel zu kaufen, wo sie, vorausgesetzt, sie haben überhaupt die Mittel dazu, dem brutalen staatlichen Lebensmittelwucher ausgesetzt sind. Das Ergebnis des bolschewistischen Prinzips auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung ist also: Preisgabe des Bauern! Als Folge: Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Produktion, daraus folgt die Unterernährung des Gesamtvolkes.

Während also Rußland von der Sozialisierung des Bodens und der landwirtschaftlichen Produktion spricht, schafft es Hungersnot und einen Staatskapitalismus, wie er grauhammer nicht gedacht werden kann. Wir dagegen bejahen die Privatinitiative, bejahen das Eigentumsrecht der bäuerlichen Arbeit und schaffen praktischen Sozialismus durch Sicherung der Ernährung des Volkes, vermittelt einer Ordnung des Lebensmittelmarktes.

Der Nationalsozialismus baute in zwei Jahren eine fast völlig vernichtete Landwirtschaft wieder auf und sicherte trotz großer sonstiger Schwierigkeiten die Ernährung des Volkes ausreichend, der Bolschewismus brachte es fertig, ein reiches Agrarland, welches früher seinen Heberisch noch ausübte, reiflos zu zerstören und in 18 Jahren seiner Regierungszeit die chronische Hungersnot in immer größer werdendem Umfange zu stabilisieren. Wahrscheinlich, der gesunde Menschenverstand braucht nicht lange zu wählen, um bei den Vergleichen beider Systeme, des nationalsozialistischen und des bolschewistischen, zu wissen, wozu er sich zu wenden hat.

Appell der politischen Leiter

100 000 auf der Zeppelinwiese

Nürnberg, 13. Sept. Am Nachmittag des Freitag traten 100 000 politische Leiter zum Appell vor ihrem Führer an. Gegen 5 Uhr traf, mit Jubel empfangen, der Führer auf der Zeppelinwiese ein und fuhr um das Feld herum, um dann auf der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite, begleitet von den Reichs- und Gauleitern und Hauptamtsleitern der Reichsleitung durch die breite Straße zum Führerturm auf der Haupttribüne zu gehen. Unter den Klängen des Hohenfriedberger-Marsches zog dann über die Treppe der Gegentribüne der Wald von 20 000 Fahnen in neun breiten Gruppen in die zwischen den einzelnen Säulen freigelassenen Gassen ein.

Dr. Ley tritt nun neben den Führer auf das Podium und spricht kurze Worte des Gedankens für die Gefallenen der Bewegung, für die Toten des großen Krieges und für die Opfer der Arbeit.

Dann meldet Dr. Ley dem Führer die aus allen deutschen Gauen erschienenen politischen Leiter:

Mein Führer! Hier sind Männer aus allen deutschen Gauen, aus dem Norden und Süden, dem Westen und Osten. Hier sind Männer aus allen Berufen und Schichten und Klassen, der Arbeiter neben dem Bauern, der Künstler neben dem Handwerker. Hier sind Männer aus Deutschland, geeint durch Sie, mein



Führer. Durch Ihren Glauben sind diese Männer fanatisch durchpflanzt, und diese Männer hörten vor einem Jahr Ihrem Befehl, der da lautete: „So wollen wir in diesem Jahre auf diesem weiten Feld uns und dem Volke das Gelübnis geben, an uns selber weiter zu arbeiten, damit wir uns besser machen, damit das Volk in uns seine wahre Führung sehe!“

Mein Führer, das haben diese Männer und wir alle getan. Wir haben gearbeitet und gekämpft dieses Jahr. Und diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser feierlichen Stunde diesen Appell miterleben, erwarten Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wendet sich der Führer unter atemloser Stille an seine alten und jungen Kämpfer aus der politischen Organisation.

Schon nach den ersten Sätzen seiner zu Herzen gehenden Worte brausen dem Führer fürmische Heilrufe entgegen, die sich über das ganze riesenhafte Feld wie eine gewaltige Woge ergießen. Als er am Schluß seiner Rede der wieder erkundenen Wehrmacht gedankt, die nicht geschaffen sei, um anderen die Freiheit zu nehmen, sondern um die deutsche Freiheit zu schützen, erhebt sich ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung.

Dr. Ley gibt den Empfindungen der Hunderttausende Ausdruck, als er ruft: Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland. Adolf Hitler Sieg Heil!

Frau Scholz-Klink auf dem Frauen-Kongreß

Nürnberg, 13. Sept. Auf dem Frauenkongreß des Reichsparteitages sprach am Freitag abend in der Luisenparkschule die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Sie verwies darauf, daß als erster Weg zum Herzen der deutschen Frauen unser Reichsmütterdienst gebaut wurde. Zum 1. Oktober 1934 bis 1. April 1935 seien in 7853 Mütterbildungskursen 202.700 Frauen in etwa 2000 Ortschaften des Reiches erfaßt worden.

Wandten wir uns in der Verfolgung unserer Aufgaben zuerst an die Mütter unseres Volkes, so ergab sich ganz folgerichtig das Nachrüden jener Generation, die den Müttern zunächst steht: die zwischen 18 und 25 Jahren. Wir mühen die Forderungen der Arbeitsdienstpflcht für das Mädel genau so stellen wie für den deutschen Mann. Wir haben sie zuerst einmal dort gestellt, wo Frauen in vorderster Linie unsere heutige Haltung bewußt zu wahren haben: bei der berufstätigen Frau und dort zuerst wieder bei der Frau aus der Hochschule.

Die deutsche Studentin hat sich dieser Forderung auch bereitwillig unterworfen. Trotzdem wird gerade hier unsere größte Arbeit auf Jahre hinaus wohl noch darin bestehen, die Studentin immer wieder hineinzuführen in die Lebenswirklichkeiten unseres Volkes.

Bei der Frauenarbeit in der Fabrik begegnen wir noch zuweilen den Spuren eines 14jährigen Adressatenscheinvertrages an unserer Volksecke. Wir wissen, daß sehr viel Arbeit auch in der Fabrik noch von Frauen getan wird werden müssen. Entscheidend ist aber auch, der Frau an der Maschine das Gefühl zu geben, daß sie an ihrem Platz ebenso wie alle anderen Frauen ihr Volk zu vertreten hat. Deshalb haben wir im Frauenamt der DAF, der deutschen Arbeiterin aus ihren eigenen Reihen heraus ihre Vertrauensfrauen, Kreis- und Gauwallerinnen gegeben, um sie aus ihrem Lebenskreis heraus mitgestaltend einzubauen in die gesamte Frauenaufgabe am Volke.

Zur Frage der Berufstätigkeit der Frau haben wir am letzten Parteitag uns den Satz zum Maßstab genommen, daß die Frau überall da Arbeitsmöglichkeiten haben muß, wo ihre Kraft und ihre Arbeitsleistung in richtiger Harmonie zueinander stehen. Den Stimmen gegenüber, die dem Nationalsozialismus eine Minderbewertung der Frau unterziehen wollen, werden wir mit aller Deutlichkeit sagen müssen: Ein Staat, der sich gerade auf dem Gebiet der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt und der Befähigung eines Volkes auf seine eigene Kraft solche gewaltigen Aufgaben gestellt hat, braucht ebenso zuverlässige, wie arbeitsbewußte Frauen wie Männer, braucht Frauen, denen diese Fragen so stark zum Erlebnis geworden sind, daß sie fähig sind, sie in jedem Fall aus den Volksnotwendigkeiten heraus mit zu lösen.

Auch diese Frage, worin der Unterschied unserer heutigen Lebenshaltung zu der früheren Frauenbewegung besteht, ist zu sagen: Einmal lassen wir zur Führung deutscher Frauen und zur Wahrung deutscher Belange grundsätzlich nur Deutsche Stellung nehmen. Zum anderen werden wir niemals, noch haben wir es je getan, Forderungen der Gleichberechtigung der Frauen unseres Volkes mit den Männern unseres Volkes um des Prinzips willen stellen, sondern wir werden immer die berechtigten Interessen der Frau abbängig machen von den Gesamtnotwendigkeiten unseres Volkes.

Der Führer bei den Diplomaten

Nürnberg, 13. Sept. Der Führer stattete den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonwagen einen Besuch ab. Namens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter Ew. Excellenz Führung“.

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freude über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitag Ausdruck mit dem Wunsche, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnehmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und daß das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, der tiefinnerste Ausdruck des Wesens und der Empfindungen des deutschen Volkes sei.

Mussolini über die Abessinien-Frage

Unterredung mit einem französischen Pressevertreter

Paris, 13. Sept. Ein Mitarbeiter der politisch-literarischen Wochenzeitschrift „Gringoire“ hatte Gelegenheit, sich mit dem Duce über die augenblickliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Englands zum italienisch-abessinischen Streitfall zu unterhalten. Die Franzosen, so habe Mussolini ihm erklärt, verständen in ihrer großen Mehrheit seine Absichten und hielten sie gut. Italien habe mehr als jedes andere Land Kolonien nötig. Es hätte bereits sofort nach dem Kriege neue Kolonialgebiete erhalten sollen. Aber ungerade Weise habe es keine bekommen. Abessinien, das sich wie ein Keil zwischen die beiden afrikanischen Besitzungen Italiens, Cyrenaica und Somaliland, einschleibe, stelle das berufene Ausdehnungsgebiet für Italien dar.

Auf die Frage des Berichterstatters, wie die Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und England zustande gekommen seien, erwiderte der Duce, er habe die Londoner Regierung seit langem von seinen Plänen unterrichtet. In einer Note vom 29. Januar habe er der englischen Regierung diese Pläne in allen Einzelheiten dargelegt und seither in aller Öffentlichkeit die für ihre Verwirklichung notwendigen Maßnahmen ergriffen. England habe also bis ins

Einzelne alles gekannt, was Italien vorzunehmen beabsichtigt habe, und es wäre für die Londoner Regierung ein Leichtes gewesen, schon vor Monaten ihre Einwände geltend zu machen.

Der Berichterstatter erklärte dann, daß er nach seiner Unterredung mit Mussolini den festen Eindruck habe, daß Italien auf alle Fälle und mit eigener Kraft seine Pläne in Abessinien durchführen werde. Selbst eine Art Völkerbundsmandat werde Mussolini heute nicht mehr genügen. Gewisse Zugeständnisse, die er vor einigen Monaten noch angenommen hätte, seien heute noch ungenügend. Der Duce habe seine Aufmerksamkeit auf die Unkosten gelenkt, die die Vorbereitungen bereits verursacht hätten, und er wolle auf keinen Fall, daß diese Ausgaben „unproduktiv“ blieben. Er habe Mussolini die Frage vorgelegt, ob er nach einem ersten und entscheidenden militärischen Erfolg in Abessinien bereit sein würde, mit den übrigen interessierten Mächten über die zukünftige politische Gestaltung Abessinien zu verhandeln. Der Duce schenke bis zu einer gewissen Grenze dazu bereit zu sein. Sollte England aber gleich zu Beginn den italienischen Plänen entschlossenen Widerstand entgegensetzen, so müsse man die schlimmsten Verwicklungen, um nicht zu sagen, Katastrophen, erwarten.

Der Berichterstatter kommt zu der Schlussfolgerung, daß Italien entschlossen sein Ziel verfolgen werde, selbst auf die Gefahr hin, mit England in einen Krieg verwickelt zu werden.

Amerikanische Erklärung zum Ostafrika-Konflikt

Staatssekretär Hull verweist auf den Kellogg-Pakt

Washington, 13. Sept. Staatssekretär Hull gab folgende Erklärung ab:

Angesichts des tiefen Interesses der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der weit verbreiteten Besorgnis des amerikanischen Volkes wegen der kürzlichen politischen Entwicklungen, die anscheinend eine ernste Bedrohung des Weltfriedens darstellen, halte ich es für wünschenswert, diejenigen Schritte nochmals aufzuzählen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten unternommen hat, um auf jedem möglichen praktischen Wege zu einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen italienisch-abessinischen Konfliktes beizutragen.

Nach der Note des Kaisers von Abessinien vom 3. Juli folgte eine Beantwortung durch das Staatsdepartement, daß die Regierung der Vereinigten Staaten hoffe, daß eine Beilegung der Streitfragen durch den Völkerbund erzielt werde, und an das Pariser Abkommen erinnerte. Der Staatssekretär zählte weiter die Unterredungen auf sowie seine Erklärungen an den britischen und französischen Botschafter. Zu der Ridetti-Affäre führte Hull an, daß die Regierung alles unternommen habe, um dieses Hindernis für eine friedliche Regelung des Streites zu beseitigen. Der Kernpunkt des Verhaltens seiner Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall sei die Friedenserhaltung. Jede Nation sei durch Verträge dazu verpflichtet, und die Vereinigten Staaten hofften, daß sich keine Nation unter irgend welchen Umständen von dieser Linie der Friedenserhaltung abbringen lassen werde.

Regierung und Volk der Vereinigten Staaten wünschen Frieden. Wir sind der Ansicht, daß internationale Streitfragen auf friedlichem Wege geregelt werden können und müssen. Wir haben zusammen mit 62 anderen Nationen, darunter Italien und Abessinien, einen Vertrag unterschrieben, in dem die Unterzeichnerländer den Krieg als Instrument nationaler Politik verurteilen und sich untereinander verpflichtet haben, ihre Streitfragen ausschließlich durch friedfertige Mittel zu regeln (Kellogg-Pakt).

Unter den gegenwärtigen Weltverhältnissen kann eine Androhung von Feindseligkeiten irgendwo nur eine Bedrohung der politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Interessen aller Nationen sein. Ein bewaffneter Konflikt in irgend einem Weltteil kann nur unerwünschte und widrige Folgeerscheinungen in allen anderen Weltteilen auslösen. Alle Nationen haben das Recht, zu verlangen, daß alle Fragen zwischen irgend welchen Nationen ihre Lösung auf friedliche Weise finden.

Mit gutem Willen gegenüber allen Nationen fordert die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika solche Länder, welche bewaffnete Feindseligkeiten in Erwägung ziehen, auf die Erklärung und den Pakt von Paris endlich zu berücksichtigen, den Pakt, den alle Unterzeichnermächte zu dem Zweck unterschrieben haben, den Frieden sicherzustellen und der Welt die unberechenbaren Verluste und menschlichen Leiden zu ersparen, die ein Krieg unausbleiblich als Begleiterscheinung oder zur Folge hat.

Protestschritte Griechenlands gegen Italien

gegen Italien

Athen, 13. Sept. Ohne Benachrichtigung der griechischen Regierung haben erneut zwei italienische Zerstörer die Abessinien-Bucht bei Laurium angefahren. Außerdem hat der italienische Gesandte in Athen nach dem Anlaufen der Insel Arfida die Regierung in Athen davon unterrichtet, daß das Torpedoboot die Insel als Zufluchtsort aufgesucht habe. Zu der in Frage kommenden Zeit war jedoch keinerlei Segelgang. Die griechische Regierung beabsichtigt ernste Schritte in Rom zu unternehmen und hat außerdem die griechische Vertretung beim Völkerbund beauftragt, dort ebenfalls geeignete Schritte einzuleiten.

Ein Engländer über das Kolonialproblem

London, 13. Sept. Das Kolonialproblem wird jetzt auch von dem Oberhausmitglied Lord Arnold, einem früheren Unterstaatssekretär für die Kolonien in der ersten Arbeiterregierung, in einem im „Star“ erschienenen Artikel behandelt. Lord Arnold weist besonders auch auf Deutschland hin. Die lebenskräftigen Deutschen könnten nicht, wie vor dem Kriege, auswandern und die Märkte der Welt würden mehr und mehr eingeschränkt und abgesperrt. Der Völkerbund habe bisher in dieser Frage keine Hilfe geleistet. Das britische Weltreich, das etwa ein Viertel der Weltbevölkerung befinde, sollte daher die Führung ergreifen. Großbritannien müsse wieder zu seiner Vorkriegspolitik zurückkehren und die Türen seiner Märkte zu gleichen Bedingungen für alle Länder der Welt öffnen. Wenn dies getan würde, wären Deutschland, Japan und Italien wieder in der Lage, ihre Fertigfabrikate gegen von ihnen benötigte Rohstoffe und Nahrungsmittel auszutauschen.

Schweres Bergwerksunglück in England

16 Tote, 9 Schwerverletzte

London, 13. Sept. In dem North Gower-Bergwerk bei Barnsley ereignete sich am Donnerstag abend eine schwere Explosion. 16 Bergleute wurden getötet und 8 sehr schwer verletzt. Die Explosion erfolgte in einer Tiefe von 135 Meter in einem Augenblick, als 100 Mann an der Arbeit waren. Bei einem sofort durchgeführten Namensaufruf wurde festgestellt, daß 38 Mann fehlten. Die Tatsache, daß die Explosion in einem Stollen von weniger als einem Meter Höhe erfolgte, gestaltete

die Rettungsarbeiten besonders schwierig. Die Hilfsmannschaften mußten mit den Tragbahnen auf dem Stollenboden entlang kriechen, um die Verletzten zu erreichen. Der Rückweg mit den Geborgenen war noch schwieriger.

Vorfstellungen der Mächte in Rom

London, 13. Sept. Wie hier verlautet, haben die Vertreter von drei Garanten des Memelstatuts, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorfstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Memelgebiet sicherzustellen.

Lozales

Wildbad, den 15. September 1935.

Die Reichstagsführung am Sonntag abend 21 Uhr wird auf alle deutschen Sender übertragen. Dabei ist Gelegenheit gegeben, die Sitzung in der neuen Trinkhalle anzuhören. Jedermann hat dazu unentgeltlich Zutritt. — Die für Sonntag abend im Kurpaal geplante Silberfeier wird, um Jedermann die Anhörung der Reichstagsführung zu ermöglichen, um 8 Tage, also auf Sonntag, 22. September 1935 verlegt.

— Preise für Speisefartoffeln. Der Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg weist darauf hin, daß der Erzeugerhöchstpreis freistrett Vollbahn-Empfangsstation für die Monate September, Oktober, November 1935 für weiße, rote und blaue Kartoffeln mindestens 2,30 RM. per Zentner, jedoch nicht mehr als 2,50 RM., gelbe Sorten mindestens 2,60, jedoch nicht mehr als 2,80 RM. per Zentner betragen darf. Auf diese Beträge darf der Erzeuger bei Lieferungen frei Keller einen angemessenen Zuschlag erheben. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Ueberforderungen, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen sind, strafbar sind. Kuppinger dürfen mit 60 Pfg. über dem vorgenannten Höchstpreis für gelbfleischige Speisefartoffeln gehandelt werden.

Die Bekämpfung eines der gefährlichsten Schädlinge im Obstbau.

Von Karl Schöber, Gemeindebaumwart.

Die diesjährige Hoffnung auf einen guten Obstertrag, welche man auf die diesjährige Baumbüte setzte, wurde zum großen Teil von einem Schädling vernichtet, dessen Bekämpfung jeder Baumbesitzer größte Beachtung schenken sollte. Es ist dies der Frostnachtspanner. Hunderte von Zentner Obst, vorherrschend Äpfel, fallen diesem Schädling zum Opfer.

Wenn man mit Einsetzen der kälteren Bitterung abends durch die Obstgärten geht, oder eine nächtliche Autofahrt macht, so sieht man vor den Scheinwerfern allerhand fliegendes Getier, darunter einen fahlgelben Nachschmetterling (es ist dies das Männchen des Frostnachtspanners) um die Bäume herumfliegen. Das grau gefärbte Weibchen hat verkümmerte Flügel und kann nicht fliegen. Es muß daher seinen Weg zur Baumkrone am Stamm hinaufklettern und zurücklegen um ihre mehrere hundert Eier in der Nähe der Knospen abzulegen. Im Frühjahr einschleichen den Eiern kleine gelblichgrüne Raupchen, und beginnen ihr Zerstörungswert an Knospen, Blätter und Blüten, um daselbst später auch an den Früchten fortzuziehen. Die Fraßzeit der Schädlinge dauert ungefähr 40 Tage. Die Raupen, welche dann eine Länge von 2—2½ Zentimeter erreicht haben, lassen sich dann faden zur Erde, in welchen sich die Verpuppung vollzieht, um im Herbst mit Eintritt der ersten Fröste wieder zum Vorschein zu kommen.

Zur Bekämpfung dieses schädlichen Insekts ist es notwendig, an den Baumstämmen Klebringe anzubringen, um den Zugang der weiblichen Frostspanner in die Baumkrone zu verhindern. Die Klebringe werden an einer glatten Stelle am Stamm angebracht. Die Klebfähigkeit dauert bis zu zwei Monate. Im zeitigen Frühjahr sollten die Bäume abgemacht und verbrannt werden. Neben vorstehender Bekämpfung trägt noch eine hochprozentige Spritzung mit Urania-Grün oder Baumkarbolineum zur Vernichtung des Schädlings bei.

Württemberg

Ehlingen, 13. Sept. (60 Jahre.) Der Betriebsführer der Hengstenberg's Weineisig-, Konserven- und Senffabriken, Carl Hengstenberg, vollendet am Samstag sein 60. Lebensjahr. Im Jahre 1876 gründete sein Vater in Ehlingen eine Weineisigfabrik und Gurteneislegerei. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1904 übernahm Carl Hengstenberg die Leitung des Unternehmens. 1909 entstand die erste Zweigfabrik in Bitterfeld bei Leipzig, 1924 in Dortmund und 1927 in Regensburg.

Ludwigsburg, 13. Sept. (60 Jahre.) Am 16. September begehrt Musikdirektor Richard Arnold den 60. Geburtstag. In Walheim O.A. Bessheim geboren, wurde er Lehrer. Dem Schuldienst war er bis 1924 in Pflichttreue ergeben. Nebenher zeigte sich aber seine hervorragende musikalische Anlage in der Komposition von Vaterlands- und Volksliedern für Männer- und gemischten Chor. Nach dem Studium an der Württ. Hochschule in Stuttgart widmete er sich als Berufsmusiker dem Schwäbischen Sängerbund als Chorleiter und unterrichtete in dreiunddreißig Kursen über 1000 Chorleiter.

Markgröningen, O.A. Ludwigsburg, 13. Sept. (Festnahme.) Am Donnerstag wurde Straßenwart Krämer unter dem schweren Verdacht festgenommen, das große Feuer angelegt zu haben, dem vor nunmehr acht Jahren in der Nacht vom 21. auf 22. August 1927 neben fünf Scheuern auch das große Anwesen des Weißgerbers Raup zum Opfer fiel. Der Verhaftete, der 44 Jahre alt ist, wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Ludwigsburg eingeliefert. Der Verhaftete leugnet hartnäckig.

Benningen, O.A. Ludwigsburg, 13. Sept. (In die Hand geschossen.) Der mit der Weinbergshut betraute ledige Albert Entenmann von hier schoß sich mit seinem Pulverpistol in die Hand. Die Ursache dürfte in einem vorzeitigen Losgehen der Pistole liegen.

Rangenbrand, O.A. Neuenbürg, 13. Sept. (Brand.) Donnerstag früh brach im Wohngebäude des Landwirts Jakob Wankmüller Feuer aus. Der Brand verbreitete sich ziemlich rasch auf den ganzen Dachstuhl. Auch Nachbargebäude kamen in große Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Das Wohngebäude brannte im Innern vollständig aus. Dank des raschen Eingreifens der Einwohner und vor allem der Wehrleute konnte das Vieh und ein großer Teil des Inventars in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Luftschutz.

Der Kurs für Luftschutz beginnt am Montag, 16. Sept. 1935, morgens 8 Uhr im ehemaligen Hotel Metropol (Weil). — Die Teilnehmer müssen sich pünktlich einfinden. Schreibmaterial (Bleistift und Papier) ist mitzubringen. Der Bürgermeister.

Zurück!
Augenarzt Dr. Giggberger
Pforzheim, Leopoldstr. 1.



Sonntag, 15. Septbr. nachmittags 3 Uhr
2. Verbands-Wettspiel Wildbad-Schwann
1.30 Uhr Vorspiel

Verheiratet...

Da zeigt es sich bald, ob man bei der Wahl der Möbel eine glückliche Hand hatte. Trefzger Möbel befriedigen verwöhnteste Ansprüche an Form und Güte.



Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Gebr. Trefzger, Pforzheim
Schloßberg 19

Marke Taucher Herrens Schuh

KLASSE FÜR SICH!

Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seeger-Straße 17, hinter Hotel Klump.

Evangelischer Gottesdienst.
13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 15. Sept. 1935.
8 Uhr Christenlehre (Söhne) Stadtvicar Hahn.
9 1/2 Uhr Predigt (Text: Luc. 6, 20—31; Lied: 97) Stadtpfarrer Dauber.
10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
6 1/2 Uhr nachmittags Männl. Jugend 2
8 Uhr Abendgottesdienst
Dienstag, den 17. September 1935.
8 1/2 Uhr Bibelstunde im Christl. Hospiz
Wednesday, den 18. September 1935.
8 1/2 Uhr Mädchenabend
Donnerstag, den 19. September 1935.
6 Uhr Männl. Jugend 1
8 1/2 Uhr Bibelabend im Gemeindeaal.

Katholischer Gottesdienst.
4. Sonntag nach Pfingsten (15. September 1935) Fest Mariä Schmerzen.
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Jahr. Segen, Abends 6 Uhr Andacht.
Werktag: 7 Uhr Pfarrmesse, außerdem 6 1/4 und 7 1/4 Uhr heilige Messe.
Beichte: Samstag von 4 Uhr an, Sonntags in der Früh, Werktag vor der hl. Messe.
Kommunion: Werktag vor und während der hl. Messe und während des Amtes.



Männergesangverein Liederkrantz Wildbad e.V.

Sonntag, den 22. September 1935 abends 8.30 Uhr, im Staatl. Kursaal

Silcher-Abend

zum Gedächtnis an seinen 75. Todestag (26. August 1860) unter freundlicher Mitwirkung des staatlichen Kurorchesters

Orchesterleitung: Kapellmeister Artur Haeflig
Chorleitung: Chorleiter Eugen Armbrust

Der Männergesangverein „Liederkrantz“ beehrt sich, seine verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder, sowie die titl. Kurgäste und die Einwohnerschaft herzlich hierzu einzuladen.

Die Vereinsmitglieder und Inhaber von Kurtagarten haben freien Eintritt. Für Nichtmitglieder Eintritt 50 Pf. Die Eintrittskarte für Mitglieder sind an der Abendkasse erhältlich, jedoch nicht übertragbar.



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM



HERBST-NEUHEITEN

UNSERE
SCHAUFENSTER
ZEIGEN
NEUEINGÄNGE
DAMENKLEIDUNG
DAMENHÜTE
STRICK-KLEIDUNG
SCHUHWAREN
MÄDCHENKLEIDUNG

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei Wildbader Tagblatt.



Gasthof zum Bahnhof Calmbach

Sonntag ab 5 Uhr

Tanz

Am hiesigen Plage gut eingeführte
Versicherungsgesellschaft
sucht tüchtigen Agenten
Guter Bestand vorhanden.
Zu erfragen unter F. B 215 bei der Tagblattgeschäftsstelle.

In nächster Zeit trifft ein Waggon
Torfmuß
ein
und nimmt noch Bestellungen entgegen

Für Ihren Winterbedarf

in
Unionbriketts, Eisformbriketts
Anthrazitbriketts, Ruhrbriketts
Kohlbriketts

liefere ich jedes Quantum vors Haus und frei Keller und nehme Bestellungen entgegen
Friz Kloß
Kohlenhandlung.

Karl Schober
Gartenbaubetrieb.



Heute keine Singstunde



KNOPF

das moderne Kaufhaus für alle Bedarfsartikel

Pforzheim
Marktplatz

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsvorlag Wildbader Tagblatt
Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zub. Th. Bad.) Tel. 8, 35, 750
Für Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 16. BIS 22. SEPTEMBER 1935

Woche vom 16.9. bis 22.9.	Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Nachsaison in Wildbad 1. bis 15. Oktober	Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr		
Montag . . 16.	11—12	4—5.30 Schallplatten- und Rundfunk-Übertragung	—	„Froher Abend“ mit Fritz Schlotthauer (Köln) (Stuhl- und Tischreihen)	* Kurkonzerte in der geheizten Trinkhalle mit Schallplatten- und Rundfunkübertragung oder kleinem Orchester	Nachm.: 1. Herrenalb 2. Murgalsperre
Dienstag . 17.	11—12	Adolf-Hiller-Platz 4—5.30 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	—	Abend-Konzert (Tischreihen)		Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: Freudenstadt
Mittwoch . 18.	11—12	4—5.30	—	Tanzabend Kapelle: Willy Lindner von 9 Uhr an	* Bunte Abende am 30. September und 8. Oktober	Tagesfahrt: 1. Allerheiligen 2. Straßburg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Herrenalb
Donnerstag 19.	11—12	4—5.30	—	Tonfilm: „Regine“	* Tonfilme	Tagesfahrt: Lichtenstein oder Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Mummelsee
Freitag . . 20.	11—12	Adolf-Hiller-Platz 4—5 (in der Trinkhalle Rundfunkübertr.)	4—6 Tonfilm „Regine“	10. Sinfoniekonzert Solist: Ernst Kynast (Viola)	* Von 1. Oktober an keine Kurtaxe	Tagesfahrt: 1. Baden-Baden 2. Feldberg Nachm.: 1. Zavelstein 2. Maulbronn
Samstag . 21.	11—12	4—5.30	—	Tanzabend Kapelle: Willy Lindner von 9 Uhr an	* Die Thermalbäder sind das ganze Jahr geöffnet	Tagesfahrt: Triberg Nachm.: 1. Herrenalb 2. Freudenstadt 3. Kaltenbronn
Sonntag . 22.	11—12	4—5.30	—	Silcher-Abend des M.-G.-V. Liederkrantz Wildbad unter Mitwirkung des Kurorchesters (Stuhl- und Tischreihen)	* Die Thermalbäder sind das ganze Jahr geöffnet	Nachm.: 1. Mummelsee 2. Zavelstein

Voranzeige für Montag, den 23. September: Lichtbildervortrag von Dr. Paul Rossnagel: „Gibt es Gestirneinflüsse?“

Sie gehen besser wenn Sie Fußpflege treiben. Die Mittel und Wege bietet
Dr. Scholl's Fußpflege System
Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung
bei Schuhhaus
Bott-Seydelmann
Wilhelmstr. 26

SCHLANK DURCH DO-MIN
Machen auch Sie einen Versuch!
DO-MIN ist kein Abführmittel, sondern zerlegt das Fett auf natürliche Weise. Einzig im Gebrauch und überaus in der Wirkung durchschneidende Gewichtabnahme monatlich 5-8 Pfund.
Originalpackung RM 3.20.

[Zu haben: Eberharddrogerie Inh. Aph. Ploppert

Visitkarten
Tagblattgeschäftsstelle.